

## **Motion Robert Meyer (SD): Weg mit dem EU-Wappen an den Ortseingängen Berns – wir wollen keine fremden Hoheitszeichen**

Motionär *Robert Meyer (SD)*: Eine Vorbemerkung: Ich bin überrascht, dass ein Traktandum mit der Nummer 25 noch drankommt; das ist erfreulich. Eine zweite Vorbemerkung: Vor etwa zwei Monaten wurden im „Bund“ im Zusammenhang mit der Geschäftslast des Stadtrats in einem Artikel einige „unwichtigste Vorstösse“ aufgeführt. Ich hatte die Ehre, dass mein Vor-stoss dort genannt wurde. Offenbar kann man da unterschiedlicher Meinung sein.

Sie wissen sicher, dass am Ortseingang zur Stadt Bern EU-Wappen angebracht sind. Das sind Hoheitszeichen einer fremden supranationalen Organisation. In jedem anderen Land wäre dies undiskutabel. Man stelle sich vor, es käme in den USA jemand auf die Idee, eine iranische Flagge zu hissen – sie würde nicht lange wehen. Oder man stelle sich vor, jemand hisst in Iran eine israelische Flagge – auch sie würde nicht lange hängen. Beim Wappen der EU geht es immerhin um das Wappen einer Organisation, die drauf und dran ist, sich zu den Vereinigten Staaten von Europa zusammenzuschliessen, und um eine Organisation, die eine Bedrohung der Schweiz darstellt – und ausgerechnet dieses Wappen haben wir an unseren Ortseingängen.

Der Gemeinderat weicht aus: Es geht aus keinem Wort seiner Antwort hervor, was er im Jahr 2012 von der EU hält. Er hält sich diesbezüglich bedeckt. Natürlich kommt das Argument, dass das EU-Wappen nicht bloss das Wappen der EU, sondern quasi das Wappen von ganz Europa ist. Ich bestreite ja nicht, dass die Schweiz zu Europa gehört. Ich halte diese Auffassung über das Wappen im Jahr 2012 allerdings für spitzfindig. Dieses Wappen ist doch inzwischen im allgemeinen Empfinden eindeutig die Fahne bzw. das Wappen der Europäischen Union und von nichts anderem. Die Leute empfinden es so. Dass es daneben auch das Wap-pen des Europarats ist, mag sein. Dieser hat aber verglichen mit der EU keine grosse Bedeutung.

Im Jahr 2012 sprechen wir natürlich auch nicht mehr über die EU von 1990 oder von 2000. Es ist in den vergangenen zwei Jahren viel passiert. Wir haben eine Finanz- und Staatsschuldenkrise. Durch die massive Schuldenwirtschaft und durch die Fehlkonstruktion „Euro“ ist die EU drauf und dran, den Karren an die Wand zu fahren. Wir werden vermutlich in den nächs-ten zwölf Monaten eine Entscheidung sehen. Entweder kracht das Gebilde zusammen und der Euro löst sich – vielleicht mit der gesamten EU – auf; dies ist das erfreuliche Szenario, denn damit hätten wir ein Problem weniger. Oder aber man nimmt das Ganze zum Anlass, gegen den Willen der Bevölkerung aus der EU einen Bundesstaat, die Vereinigten Staaten von Eu-ropa, zu machen. Darin sehe ich gewisse undemokratische, diktatorische Tendenzen. Das Ganze ist effektiv eine Gefahr für die Schweiz. Es ist nicht zu unterschätzen, was auch auf die Schweiz zukommen könnte, wenn in Europa eine Massenarbeitslosigkeit ausbricht. Davon bliebe auch die Schweiz nicht unberührt. In solchen Momenten muss die EU bekämpft wer-den; ganz bestimmt müssen bei uns nicht noch EU-Wappen an den Ortseingängen aufgestellt werden.

Zum Schluss eine Aussage von Tierpark-Direktor Bernd Schildger in einem Interview auf die Frage, weshalb er gerne in Bern lebe: Er möge den Charakter des Berners. Das Typische am Charakter des Berners sei es, dass der er leben wolle, wie er wolle; er wolle nicht, dass ihm andere vorschreiben, wie er zu leben habe. Schon gar nicht wolle er, dass irgendwelche Zür-cher ihm etwas vorschreiben. Man kann dies nun noch erweitern: Der Berner möchte ganz bestimmt auch nicht, dass die EU ihm sagt, wie er zu leben hat. In diesem Sinne bitte ich Sie im Namen aller freiheitsliebenden Berner, diese Motion anzunehmen.

*Rolf Zbinden (PdA)*: Wenn zwei so unbarmherzig aneinander vorbeireden, freut sich zunächst einmal die Dialektik. Wenn der Gemeinderat zwölf Sterne ihre Runden drehen sieht, denkt er blauäugig und reflexhaft an den ach so harmlosen Europarat, während der Motionär nur noch Rot sieht – EU-Rot. Beide haben durchaus ihre lautereren Gründe. Schon ein flüchtiger Blick in das Netz kann dies bestätigen. In einem solchen

Fall empfiehlt sich ein Blick in das Gra-fikhandbuch der EU, wissen wir doch, dass bei Manuals der Spass endgültig aufhört. So lesen wir denn: „Dies ist die europäische Flagge. Sie ist ein Symbol nicht nur für die Europäische Union, sondern auch für die Einheit und in einem weiteren Sinne für die Identität Europas. Der Kreis der goldenen Sterne steht für die Solidarität und Harmonie zwischen den europäischen Völkern. Es gibt zwölf Sterne, weil die Zwölf traditionell das Symbol der Vollkommenheit, Vollständigkeit und Einheit ist.“ Noch Fragen? Solidarität, Harmonie, Vollkommenheit, Vollständigkeit und Einheit – was will man mehr? Ist mit der Einheit, so muss ich mich fragen, die Einheit gemeint, die an der Grenze des ehemaligen Jugoslawien Halt macht, das von diesem EU-Europa zerbombt worden ist? An den Motionär muss ich die Frage stellen, ob er sich möglicherweise nicht doch recht gut mit der Brüsseler Definition der Solidarität anfreunden könnte, wenn die Festung Europa sich mit To-desstreifen abschotten würde. Ihnen allen gegenüber erlaube ich mir die Frage: Welche Harmonie waltet über den rassistischen Diffamierungen gegenüber dem griechischen Volk, die von den EU-Mächtigen nun schon seit Monaten ausgeschüttet werden? Fragen über Fragen. Fragen eines Europäers an Europäer.

Was also wollen wir machen mit einer Motion, die uns den Bückling vor der Union, vor dem Europäischen Finanzkapital mit dem Abführmittel des nationalen Chauvinismus austreiben will? Zunächst einmal die Übersicht bewahren und dort zustimmen, wo die Motion recht hat, nämlich bei der Interpretation dieser zwölf Sterne auf blauem Grund. Wenn diese nun sowohl vom Europarat als auch von der EU verwendet werden – haben wir dann ein unauflösbares Sowohl-als-auch? Oder gibt es auch hier so etwas wie eine Hierarchie? Das weisse Kreuz auf rotem Grund ist wohl doch unmissverständlich das Hoheitszeichen der Eidgenossenschaft, während das Symbol mit der lachenden Sonne zum lächerlichen Abklatsch wird. Neben den zwölf goldenen Sternen auf blauem Grund flattern in Strassburg 47 Flaggen. Unter den zwölf Sternen auf blauem Grund werden aber auch Völker erpresst, Lohnabhängige entrechtet, Rentner und Rentnerinnen ausgehungert und neue Kriege vorbereitet. Die Partei der Arbeit Bern will weder eine offene noch eine schleichende Integration in dieses imperialistische Bündnis, das sich diese zwölf goldenen Sterne auf blauem Grund angeeignet hat. Wir stehen ein für Solidarität, Einheit, Harmonie – Harmonie unter den Völkern, Solidarität mit allen, die ihre Arbeitskraft verkaufen müssen, und Einheit im Kampf gegen die Herrschaft des grossen Geldes. Der Kampf wird seine eigenen Zeichen erfinden und seine eigenen Zeichen setzen. Am Vorabend möglicher kriegerischer Eskalationen unter dem Banner der zwölf Sterne auf blauem Grund können wir nicht viel ausrichten; immerhin aber können, ja müssen wir das Banner, das es für die Finanzmärkte auf neue Schlachtfelder zieht, demontieren.